Hescheler, Karl

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **120 (1940)**

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

9

Karl Hescheler

1868—1940

Der Name des am 11. Oktober 1940 in Zürich dahingeschiedenen Professors Dr. Karl Hescheler ist in der schweizerischen Zoologie und weit über die Schweiz hinaus aufs engste mit demjenigen seines verehrten, grossen Lehrers Arnold Lang verbunden. Die Lang-Heschelersche Schule der Vergleichenden Anatomie wirbelloser Tiere ist eine markante Phase jener Epoche deskriptiver Beschäftigung mit der Innenorganisation niederer Tiere, die im doppelt befruchtenden Zeichen der Deszendenztheorie und der aufblühenden Mikrotechnik gestanden hat.

Gleich Arnold Lang sollte auch Hescheler ursprünglich den Apothekerberuf ergreifen, ist dann aber bald zu den reinen Naturwissenschaften übergegangen, nachdem er zuerst zwei Semester bei Vogt und Yung in Genf studiert und dann am Eidg. Polytechnikum in Zürich 1893 das Fachlehrerdiplom erhalten hatte. Von der Schulzeit in seiner Heimat St. Gallen her brachte er ausgezeichnete, allgemeine naturwissenschaftliche Bildung mit, war auch in Geologie und Botanik vorzüglich ausgewiesen, so dass er zeitweise als Vertreter am Küsnachter Lehrerseminar hochgeschätzten naturwissenschaftlichen Unterricht erteilen konnte und auch später stets allgemein naturwissenschaftlich aufs lebhafteste interessiert blieb. Den Entscheid zur Zoologie hin gab der begeisternde Unterricht Langs, von dem kürzlich der Medizinhistoriker Henry Sigerist (Bull. Inst. Hist. Med. Baltimore 1939) bekannte, dass er auch für ihn wegweisend wurde. Als Nachfolger des jung verstorbenen, entwicklungsmechanisch tätig gewesenen Karl Fiedler, ist Hescheler 1894 neben Marianne Plehn Assistent bei Lang geworden und hat sich zunächst mit experimentellen Untersuchungen beschäftigt, die aus Gelegenheitsbeobachtungen hervorgingen: Regenerationsvorgänge beim Regenwurm, die er zuerst für die Doktorarbeit (1896) in ihrer Abhängigkeit von den verschiedenen äusseren Bedingungen untersuchte, dann in der Habilitationsschrift (1898) vor allem auch histologisch, im Hinblick auf die Herkunft des Gewebsmateriales, dem das Regenerat entstammt. Th. H. Morgan, der spätere *Drosophila*-Chromosomenforscher, der

sich damals auch mit dem Regenerationsproblem beschäftigte, hat die Untersuchungsergebnisse Heschelers besonders hervorgehoben; doch war offenbar solche kausale Betrachtungsweise nicht das, was der Geistesrichtung des jungen Schweizers entsprach, so sehr er solche Problemstellung auch schätzte, zumal in der klassisch einfachen Form, wie sie einem etwa bei Steno, Spallanzani und anderen entgegentritt.

Was Hescheler besonders lag, war die Erfassung räumlich plastischer Gebilde, wie sie in der vergleichenden Anatomie in unübersehbarer Mannigfaltigkeit sich bieten. Ein geradezu ideales Objekt dafür, nämlich die Mollusken, wurde Gegenstand einer Darstellung, die von Hescheler verfasst 1900 als erster Band der vollständig umgestalteten 2. Auflage von Langs Lehrbuch der Vergleichenden Anatomie der Wirbellosen erschien. Das Entscheidende dabei war nicht Freude an der Aufstellung von Stammbäumen, sondern am plastischen Wandel eines gegebenen Organsystems. Zahlreiche Vorstudien an rezentem und fossilem Material, wie vor allem auch kritische, tiefschürfende Durcharbeitung der Literatur, lieferten dazu das Material. Einen charakteristischen Einblick in Heschelers Arbeitsweise zeigt die Studie über die Gattung *Pleurotomaria* (1901), worin auf äusserst fruchtbare Weise zwei damals eben erschienene Publikationen (von Woodward und von Bouvier und Fischer) analysiert und durch Einbeziehung anderer rezenter Spezialliteratur ergänzt oder korrigiert wurden. Solche möglichst vielseitige Beleuchtung eines ihn ansprechenden Themas hat er immer wieder mit Vorliebe vorgenommen auch in seminaristischen Vorträgen, so etwa beim Erscheinen von Goodrichs Nephridialstudien oder von Purcells Untersuchungen der Atemorgane der Spinnen im Zusammenhang mit dem *Limulus*-Problem. Auch in seiner Antrittsvorlesung als ausserordentlicher Professor (1903) über Paläontologie und Zoologie, wo es für ihn zunächst darauf ankam, Wesen und Bedeutung der Paläontologie hervorzukehren, hat er es nicht bei einseitiger Betrachtung der Vorzüge bewenden lassen, sondern ist immer wieder auf die Notwendigkeit befruchtender Einwirkungen durch die Schwesterwissenschaften, vergleichende Anatomie und Embryologie, zurückgekommen.

Der Paläontologie hat er sich auf besondere Veranlassung seines Lehrers Arnold Lang spezieller zugewandt, nachdem er zum Studium der fossilen Museumsbestände 1900 einige Zeit in Berlin zugebracht hatte. Zunächst diente ihm das Studium dieser Wissenschaft vor allem zur Vertiefung und Äufnung seiner Vorlesungen über das Gebiet. Immer mehr aber hat er sich später in die eigentliche Bestimmung von Säugetierresten aus Höhlenfunden und Pfahlbauten hineingearbeitet, so dass er allmählich bei der Betrachtung von Skelettfragmenten eine ungewöhnliche Differenzierungsfähigkeit erwarb. Trotzdem fesselten ihn begreiflicherweise diejenigen Stücke am meisten, mit denen er zunächst nichts anzufangen wusste. Tagelang konnte er dann, mit dem Bild eines bestimmten Objektes beschäftigt, an den aufgestellten Skeletten im Museum vorbeiwandern, bis ihm plötzlich (zum Beispiel bei gewissen Schädelfragmenten von Moschusochsen) die richtige Erleuchtung kam,

KARL HESCHELER

1868—1940

so und nicht anders müsse das problematische Stück orientiert werden, um richtiges Verständnis zu ermöglichen. Und ebenso wie er sich die Unterscheidung unscheinbarer, oft fast verschwindender Merkmale am untersuchten Knochenmaterial angelegen sein liess, so war er erst recht in der Deutung des Fundes für eine historische Schlussfolgerung von peinlicher Zurückhaltung und nüchternster Vorsicht. In dieser kritischen Art aber lag seine eigentliche Freude und Befriedigung, was auf einem Gebiete durchaus verständlich ist, wo sensationelle Ausgestaltung und aufschiessende Phantasie oft hoch im Kurse stehen.

Es war denn auch eine natürliche Anerkennung seiner grossen Verdienste auf dem Gebiete der Prähistorie, dass er 1938 von der Schweizer. Gesellschaft für Urgeschichte zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Sicher hat ihn dies lebhaft gefreut, aber niemand im Institut wusste vor seinem Tode darum, ebensowenig wie um andere persönlich ihn angehende Dinge. Dergleichen hielt er zwar nicht für gleichgültig, aber es durfte bei ihm kein Eigenleben führen, war nur ein Teil jener geheimnisvollen, von anderen historisch oder philosophisch zu erfassenden Hintergründe seines eigentlichen Lebenszweckes: der zoologischen Forschung, in der er restlos aufging, ihr jedes Familienleben und alle etwa aufkeimenden Nebeninteressen opfernd. Nur spärliche, wenn auch zeitweise wesentliche Verbindungswege zu diesen Hintergründen gab es für ihn; dazu gehörten vor allem Takt- und Treuemotive. In taktvoller, sachter Weise konnte man im richtigen Moment auch persönliche Dinge mit ihm berühren, und zur Pflege treuer Kameradschaft aus früher Jugend- und Studienzeit konnte er auch entspannende, gelegentlich sogar fröhliche Gesellschaft mitmachen. Solche Treueverpflichtung im lebendigsten Sinne übertrug er auf alles, was mit seinen Lehrern, Schülern und Freunden zusammenhing. Wie war es ihm doch eine Selbstverständlichkeit, der Leitung der Neapler Zoologischen Station, an der einst sein Lehrer Arnold Lang gewirkt hatte, während des Weltkrieges 1916, als Professor R. Dohrn mit seinem Stab Italien hatte verlassen müssen, im Zürcher Zoologischen Institut Quartier zu bieten, ohne dass er in solchem Falle trotz seiner sonst so vorsichtigen und bedächtigen Art Bedenklichkeiten etwa politischer Natur nachgegeben hätte. Oder wie natürlich ist er, der sonst allen grösseren und geräuschvollen Anlässen aus dem Wege ging, seinerzeit 1927 als Vertreter der Schweiz an den X. Internationalen Zoologenkongress nach Budapest gefahren, da er als Präsident der internationalen Kommission für das Concilium Bibliographicum die Interessen dieses schweizerischen Instituts zu vertreten und zu betreuen hatte. Und wie gross war jedesmal die Freude, wenn er erfuhr, dass einer seiner früheren Schüler als Lehrer oder sonst auf einem Posten diesen in Ehren ausgefüllt hatte !

Besonders hervorzuheben ist weiterhin die klare Darstellungsweise und der sorgfältige Aufbau von Heschelers wissenschaftlichen Publikationen, Vorlesungen und Vorträgen, was um so stärker in Erscheinung trat, als bei ihm das gesprochene Wort wegen einer gewissen Monotonie des Vortrags keine formalen Ansprüche machte. Geradezu Muster-

beispiele solcher ansprechender Darstellungen sind seine beiden Neujahrsblätter der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich über den Tintenfisch (1902) und über den Riesenhirsch (1909); aber auch seine Vorträge, zum Beispiel derjenige über Paläontologie und Zoologie (1903), oder derjenige betreffend Übergangstypen im Tierreich (1924), liessen diese Qualitäten in deutlichster Weise hervortreten. Seine Hauptvorlesungen für Mediziner und Naturwissenschafter hielt er stets in vollendeter, gewissenhafter Weise auf der Höhe und war anderseits der wohlwollendste und gerechteste Examinator, den ich je zu erleben Gelegenheit hatte.

Nachdem er im Sommer 1909 Ordinarius und stellvertretender Direktor des Zoologischen Institutes geworden war, übernahm er zeitweise schon 1910 an Stelle von Professor Lang die Hauptvorlesungen und wurde 1914 nach dessen Rücktritt definitiv sein Nachfolger. Auf die ihm durch die Übernahme der Direktion des Zoologischen Instituts und Museums 1914 erwachsene Verwaltungstätigkeit hat Prof. Hescheler ungewöhnlich viel Arbeit verwendet; ja man wäre fast geneigt, dies zu bedauern, wenn man die Möglichkeiten bedenkt, die dadurch einer vermehrten Forschertätigkeit entzogen wurden. Wäre doch sonst die erstaunliche Erfahrung, über die er in zoologischen Dingen verfügte, auch dem Fernerstehenden noch deutlicher bewusst geworden. Aber anderseits kam bei dieser Verwaltungstätigkeit sein Ordnungssinn und seine weitreichende Voraussicht insofern fruchtbar zur Geltung, als er dem damals ins neue Universitätsgebäude übergesiedelten Zoologischen Museum so von Anfang an wertvollste Gewohnheiten mit auf den Weg geben konnte.

Der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft hat er von 1910 bis 1936 als Mitglied und schliesslich als äusserst umsichtiger Präsident der Kommission für das Concilium Bibliographicum bemerkenswerte Dienste geleistet. Unter seiner Ägide ist dieses Institut nach dem 1921 erfolgten Tode seines Gründers, des amerikanischen Quäkers H. H. Field, in völlig neuer Weise mit der S. N. G. verbunden worden. Entscheidend war dabei für Prof. Hescheler die Möglichkeit der Erhaltung des Institutes in der Schweiz, da es sonst wohl nach Amerika übergesiedelt wäre. In eingehender Weise hat er über die Verhandlungen mit dem Delegierten des amerikanischen National Research Council, Dr. Vernon Kellogg, in den Kommissionsberichten für 1921/1922 und 1922/1923 Rechenschaft abgelegt. Leider liessen vor allem die wirtschaftlichen Wirkungen der Zwischenkriegszeit diese Neuordnung nicht zu erspriesslicher, internationalbedingter Blüte gelangen.

Auch in der Fakultät, in Kommissionen und Stiftungsvorständen war er ein die Kontinuität in zugleich gewissenhafter und loyaler Weise verkörperndes, äusserst zuverlässiges Element. Wirkliche Tragik ist es, dass gerade er in einer Zeit lebte, in der das Aneinanderschliessen der Generationen im allgemeinen nicht eben positive Formen annahm, so dass es für ihn, der sonst soviel für Entwicklung und Übergangstypen übrig hatte, zumal in seiner letzten Lebenszeit besonders schwer war,

sich mit Menschen und Dingen zurechtzufinden. Unter anderen Verhältnissen wären zweifellos die lebendigen Nüancen seiner Art deutlicher zu fruchtbringender Geltung gekommen. So hatte die Schwermut, die immer in seiner Nähe gewesen war, zuletzt bedeutend erleichtertes Spiel mit ihm.

In den letzten Jahren und zumal nachdem er 1937 von Lehramt und Direktion des Zoologischen Instituts und Museums zurückgetreten war, hat er, soweit sein Gesundheitszustand es ihm erlaubte, in regelmässiger Zusammenarbeit mit Herrn Jakob Rüeger sich mit prähistorischen Knochendeterminationen abgegeben. Eine Zeitlang hatte er im stillen noch gehofft, gelegentlich an das Problem der Brachiopoden-Organisation heranzugehen. Darüber hatte er sich schon in seiner oben erwähnten Antrittsvorlesung über Paläontologie und Zoologie (1904) besonders geäussert und daran anschliessend 1934 gewisse Vorstellungen entwickelt, die notwendig einer weiteren embryologischen Prüfung bedürfen. Erschienen ihm doch diese Vermalia zu den Anneliden in näherer Beziehung zu stehen als gewöhnlich angenommen wird. Seiner Meinung nach wären die festsitzenden *Lingula*-artigen Brachiopoden diejenigen, die über die Organisation dieser Gruppe am ehesten Auskunft vermitteln können. Ihr Stiel mit der ausgiebigen, an einen Hautmuskelschlauch erinnernden Muskulatur, würde dem ursprünglich segmentierten Hinterkörper eines Anneliden entsprechen. Auch die in zahlreichen Spezialwerken, Expeditionsberichten usw. versteckten Beschreibungen vergleichend-anatomisch noch nicht ausgewerteter, ungewöhnlicher Annelidenformen beschäftigten ihn immer wieder, und es hätte ihn wohl zur Herausarbeitung ihrer Nephridial- und Coelom-Verhältnisse gelockt. Aber auch das blieb unverwirklicht.

Mit Recht und sicher ganz seinem eigenen Wunsche gemäss geht Hescheler als Sekundant und nicht wegzudenkender Mitarbeiter Arnold Langs in die Zoologiegeschichte ein. Darüber soll aber an dieser Stelle nicht vergessen werden, seine Selbständigkeit und Eigenwilligkeit zu betonen. Wird dies doch schon angedeutet durch die eindrucksvollen, kontinuierlich verbundenen Schriftzüge, die von denjenigen Langs und denjenigen einzelner anderer von dessen Mitarbeitern typisch verschieden waren. Diese Schriftzüge passten übrigens vorzüglich zu der vertrauenerweckenden Art seines allgemeinen Wesens, wie auch zu der vielseitigen Betrachtungsweise, die Hescheler seiner Wissenschaft, der Zoologie, angedeihen liess. Hat er doch auch — zum Unterschiede von Prof. Lang, der ökologisch und faunistisch wenig interessiert war — seine regelmässigen Wochenendspaziergänge, namentlich in früheren Jahren, oft zu Geländevisitationen und Tümpeldurchstöberungen verwendet, wobei er mancherlei Wertvolles fand, so z. B. vor Jahren im Katzensee jenen durchsichtigen Entenegel *Protoclepsis tesselata,* an dem viel später (1938) einer seiner letzten Schüler, Dr. Hermann Hotz, äusserst sorgfältige, biologische und morphologische Untersuchungen vorgenommen hat. Auch die seinerzeitigen zoologischen Sammelaufträge an Herrn von Rautenfeld in Ostasien oder an Dr. Däniker bei

dessen Ausreise nach Neu-Kaledonien, zeugten von grösster Sachkenntnis und sorgfältigster Voraussicht. Geduldig konnte Prof. Hescheler dann oft lange auf einen geeigneten Bearbeiter solchen Materials, ebenso wie auf den richtigen Moment für die Verwirklichung anderer ihm am Herzen liegender Pläne warten, glücklich, wenn ein solch lange bebrütetes Projekt schliesslich nach seinem Sinne realisiert wurde.

Man hätte ihm wohl keinen erfreulicheren Lebensabschluss und kein vollkommeneres Entgelt für seine Arbeit wünschen können, als es zu erleben, dass gewisse zentrale Partien der ihm teuer gewesenen morphologischen Vorstellungswelt, etwa die Langschen Ideen über Coelom- und Organbildung bei den Wirbellosen, durch die moderne Entwicklungsphysiologie analytisch erfasst und im einen oder anderen Sinne kausal gedeutet worden wären. So etwas hätte ihm wohl mehr bedeutet als jede persönliche Ehrung. Dazu ist es nun nicht mehr gekommen. In dieselbe Richtung aber dürfte es weisen, wenn ganz sicher seine Zoologieschüler bei jedem Schritt, um den sie ihre Wissenschaft weiter bringen können, in dankbarer und freudiger Erinnerung seiner gedenken werden. Darüber hinaus werden alle diejenigen, die ihm im Leben und bei der Arbeit näher gekommen sind, Prof. Heschelers schlichte Art und feine Würde stets lebendig im Gedächtnis bewahren.

J. Strohl.

Verzeichnis der Veröffentlichungen von Prof. Dr. Karl Hescheler

I. Zoologie und vergleichende Anatomie

1896 Selbstamputation bei Würmern. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. 79. Vers. Zürich, S. 158—159. — De l'amputation volontaire chez les vers. C. R. Soc. Helvét. Sc. nat. Sess. 79, Zurich, p. 163—164.

— Über Regenerationsvorgänge bei Lumbriciden. Inaug.-Dissertation Universität Zürich. Jenaische Zeitschr. Nat., Bd. 30, S. 177—290.

1897 Weitere Beobachtungen über Regeneration und Selbstamputation bei Regenwürmern. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 42, S. 54—64.

1898 Über Regenerationsvorgänge bei Lumbriciden. II. Histo- und organogenetische Untersuchungen. Jenaische Zeitschr. Nat., Bd. 31, S. 521—604; auch Habilitationsschrift, Phil. Fak. II, Universität Zürich.

1900 Mollusca. 3. Bd. des Lehrbuches der vergl. Anatomie v. Arnold Lang. 2. Aufl. Jena, Gustav Fischer.

1901 Mollusca. Referate im Zoolog. Jahresbericht für 1900, herausg. von der Zool. Stat. zu Neapel. 43 S. Berlin, Friedländer.

— Über die Gattung Pleurotomaria. Biol. Centralbl., Bd. 21, S. 569—582.

1902 Sepia officinalis. Der gemeine Tintenfisch. Neujahrsbl. d. Naturf. Ges. Zürich f. d. Jahr 1902, 104. Stück.

1907 Sur la structure des organes segmentaires des Annélides Polychètes. C. R. Soc. helvét. Sc. nat. 90^{me} Sess. Fribourg, p. 95—96. — Arch. Sc. phys. nat. Genève, T. 24, p. 508—509. — Actes Soc. helvét. Sc. nat. 90^{me} Sess. Fribourg, p. 72.

1917 Neue Untersuchungen zur Kenntnis der Entwicklung des Stomodaeums der Lumbriciden. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. 99. Vers. Zürich, S. 271—272.

1920 Zur Wertschätzung der vergl. Anatomie. Festschr. f. F. Zschokke (Nr. 32), Basel.

1922 Über Leucochloridium. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 67, S. 157—166.
1923 Über das Parietalauge der Wirbeltiere. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. 104. Vers. Zermatt, S. 165.
— (Gemeinsam mit Victoire Boveri). Zur Beurteilung des Parietalauges der Wirbeltiere. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 68, S. 398—419.
1924 Tiere als Feinde des Menschen. « Der Freisinnige » (Wetzikon), Nr. 190, 16. August 1924.
— Übergangstypen im Tierreich. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 69. Sitz.-Ber., Protok. v. 28. Januar 1924, S. VII—VIII.
1929 Über die Sicherheit der Voraussage in der vergleichenden Morphologie. Verh. Naturf. Ges. Basel, Bd. 40, S. 441—451.
1934 Bemerkungen über die Brachiopoden. Revue Suisse Zool. T. 41, p. 341—348.
1935 Erklärungen zu der Arbeit von E. Senn, die Geschlechtsverhältnisse der Brachiopoden usw. Zool. Anz. Bd. 110, S. 332—333.

II. Paläontologie und Prähistorie

1904 Paläontologie und Zoologie. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 49, S. 1—16.
1906 Über die Tierreste aus der Kesslerlochhöhle. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. 89. Vers. St. Gallen, S. 220—224. — Les ossements d'animaux de la caverne de Kesslerloch. C. R. Soc. Helvét. Sc. nat. 89me Sess., p. 73—75. — Arch. Sc. phys. nat. Genève (4), T. 22, p. 369—371.
1907 Die Tierreste im Kesslerloch bei Thayngen. Denkschr. d. Schweiz. Naturf. Ges., Bd. 43, S. 61—154.
— Vorfahrenreihe des Pferdes. Jahrb. St. Gall. Naturf. Ges., S. 29—32.
— Reste von Ovibos moschatus aus der Gegend des Bodensees. Schweiz. wiss. Nachr. 1. Jahrg., S. 5—9. — Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 52, S. 283—288.
1908 Die Tierreste von Winznau. In : Höhlenfunde im sog. Käsloch bei Winznau (Kt. Solothurn). IV. Anz. f. schweiz. Altertumskunde, Bd. 10, S. 11—12.
1909 Der Riesenhirsch. Neujahrsbl. Naturf. Ges. Zürich f. d. Jahr 1909, 111. Stück.
1914 Über die Bedeutung einiger Ergebnisse der Paläontologie für die Ausgestaltung einer zoolog. Schau- u. Lehrsammlung. In : Festschr. d. Doz. d. Universität Zürich 1914.
1917 Über einen Unterkiefer von Rhinoceros antiquitatis Blumenb. aus dem Kanton Schaffhausen. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 62, S. 319—326.
1920 Beiträge zur Kenntnis der Pfahlbautenfauna des Neolithikums. (Die Fauna der Pfahlbauten im Wauwilersee). Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 65, S. 248—322.
1921 Demonstration eines Schädelfragmentes vom Moschusochsen. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. 102. Vers. Schaffhausen, S. 132—133.
1922 Moschusochsenreste aus dem Kanton Schaffhausen. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 67, S. 373—381.
1924 Die Tierwelt der schweizerischen Pfahlbauten. Mitt. Antiquar. Ges. Zürich, Bd. 29, S. 242—252.
— Die Fauna der Pfahlbauten im Wauwilersee. Mitt. Naturf. Ges. Luzern, Bd. 9, S. 205—299.
1927 Die jungtertiäre Säugetierfauna Mitteleuropas und ihre Bedeutung für die Deszendenzlehre. Revue Suisse Zool., T. 34, p. 185—192.
1929 Aus der Vorgeschichte der Säugetiere der Schweiz. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 74, Sitz.-Ber., Protok. vom 21. Oktober 1929, S. XXII—XXIII. — Jahrb. St. Gall. Naturf. Ges. 1930, S. 17—46.

1931 Ein ungewöhnliches Fundstück vom Mammut aus dem Kanton Aargau. Eclog. Geol. Helv. Bd. 24, S. 260—266. — Verh. Schweiz. Naturf. Ges. 112. Vers. La Chaux-de-Fonds, S. 323.

1933 Die Fauna der neolithischen Pfahlbauten der Schweiz u. des deutschen Bodenseegebietes nach neueren Forschungen. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 78, S. 198—231.

1939 (Gemeinsam mit Jakob Rüeger.) Die Wirbeltierreste aus dem neolithischen Pfahlbaudorf Egolzwil 2 (Wauwilersee) nach den Grabungen von 1932 bis 1934. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 84.

1940 (Gemeinsam mit Jakob Rüeger.) Die Wirbeltierreste aus den Pfahlbauten des Baldeggersees nach den Grabungen von 1938 und 1939. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 85.

Unter den nachgelassenen, prähistorisch-osteologische Themen betreffenden Manuskripten befinden sich:

1. Eine umfangreiche Darstellung der Tierwelt der Schweiz in prähistorischer Zeit, von Prof. Hescheler stammend und von ihm bestimmt für das von Prof. Tschumi (Bern) projektierte Werk « Urgeschichte der Schweiz ».
2. Mehrere aus der gemeinschaftlichen Arbeit von Prof. Hescheler und Herrn Jakob Rüeger stammende Manuskripte:
   a) « Der Hund » aus den neolithischen Pfahlbauten Egolzwil 2 und Seematte-Gelfingen.
   b) « Das Schwein » aus denselben Stationen.
   c) Eine osteologische Untersuchung über die frührömischen Ausgrabungen auf dem Lindenhof, die von den Herren Hescheler und Rüeger unter dem Titel « Die Tierreste aus den Grabungen vom Lindenhof Zürich 1937—1938 » noch zu Lebzeiten von Prof. Hescheler abgeschlossen und Herrn Dr. E. Vogt, Konservator am Landesmuseum in Zürich zu geeigneter Verwendung übergeben wurde.

III. Zoologisches Institut und Zoologisches Museum der Universität Zürich, sowie Concilium Bibliographicum

1914 Das Zoologische Institut der Universität Zürich. In: « Festschr. des Regierungsrates zur Einweihung der Neubauten », 18. April 1914.

1916 Das Zoologische Museum der Universität Zürich. Allgemeine Orientierung. (Einleitende Bemerkungen bei Anlass des Besuches der II. Abt. d. Schulkap. Zürich am 9. Sept. 1916.) « Pestalozzianum » Beil. z. Schweiz. Lehrerzeitg. N. F. XIII. Jahrg. Nr. 9/10, S. 65—74.

1921 Aus dem Zoologischen Museum der Universität Zürich. Neue Zürcher Zeitg. Nr. 55, 12. Januar 1921.

1928 Aus dem Zoologischen Museum der Universität Zürich. Neue Zürcher Zeitg. Nr. 1260, 9. Juli 1928.

1932 Das Zoologische Museum der Universität Zürich und seine Aufgaben. (Einleitung bei Anlass des Besuches des Zürcher Hochschulvereins am 29. April 1932.) Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 77, S. 144—154.

1918—1936 Berichte der Kommission für das Concilium Bibliographicum. In: Verh. Schweiz. Naturf. Ges.

IV. Biographien

1914 Gedächtnisfeier für Professor Arnold Lang. (Rede von Professor Dr. K. Hescheler, S. 8—19.) Sep.-Abdruck aus der Neuen Zürcher Zeitg. Nrn. 1610, 1611 u. 1616, vom 3., 4. u. 5. Dezember 1914.

1915 Arnold Lang. Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 60, S. 1—22.

1915 Professor Dr. Arnold Lang (1855—1914). Jahresber. Universität Zürich f. 1914—1915. — Verh. Schweiz. Naturf. Ges. 97. Vers. Genf, Beilage « Nekrologe ».

1916 Aus dem Leben und Wirken von Arnold Lang. (Mit Beiträgen von H. Eisig und E. Haeckel.) Jena, Gustav Fischer, 285 S.

1916/1917 Professor Dr. Adolf Weiler (1851—1916). In : Jahresber. Universität Zürich f. 1916—1917.

— Professor Dr. Alfr. Kleiner (1849—1916). In : Jahresber. Universität Zürich f. 1916—1917.

1918 Prof. Dr. Conrad Keller zum 70. Geburtstage. Neue Zürcher Zeitg. Nr. 117, 24. Januar 1918.

1921 Dr. Herbert Haviland Field. Neue Zürcher Zeitg. Nr. 541, 13. April 1921. — Verh. Schweiz. Naturf. Ges. 102. Vers. Schaffhausen, S. 20—32.

1922 Dr. phil. Jakob Escher-Kündig zum 80. Geburtstage. Neue Zürcher Zeitg. Nr. 932, 15. Juli 1922.

1928 Prof. Dr. Marie Daiber (1868—1928). Neue Zürcher Zeitg. Nr. 1288, 13. Juli 1928. — Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 73, S. 581—584.

— Prof. Dr. Hans Schinz zum 70. Geburtstage. Neue Zürcher Zeitg., Nr. 2248 und 2252, 6. Dezember 1928.

1930 Jakob Christof Escher-Kündig (1842—1930). Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 75, S. 296—300. — Trauerrede in : Worte der Erinnerung an Dr. Jak. Escher-Kündig. (Separatschrift o. O. u. o. Jg.)

1935 Alfred Nägeli. Neue Zürcher Zeitg. Nr. 704, 23. April 1935.

— (Gemeinsam mit O. Schneider-Orelli u. W. Knopfli). Alfred Nägeli-Meyer (1863—1935). Vierteljahrsschr. Naturf. Ges. Zürich, Jahrg. 80, S. 368—371.